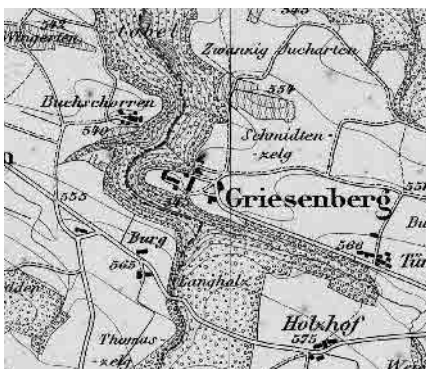




Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Kleinstort am ehemaligen Standort der Burg der Herren von Griesenberg in eindrücklicher Situation auf einem Felsplateau über dem tiefen bewaldeten Einschnitt des Tobelbachs. Im Burggraben erstelltes barockes Herrschaftshaus sowie zwei Gehöfte; ehemalige Sägerei und Mühle.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2007

### Spezialfall



<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 2006 1-8



3 Herrschaftshaus in ehem. Burgraben, E.18. Jh.



4



5



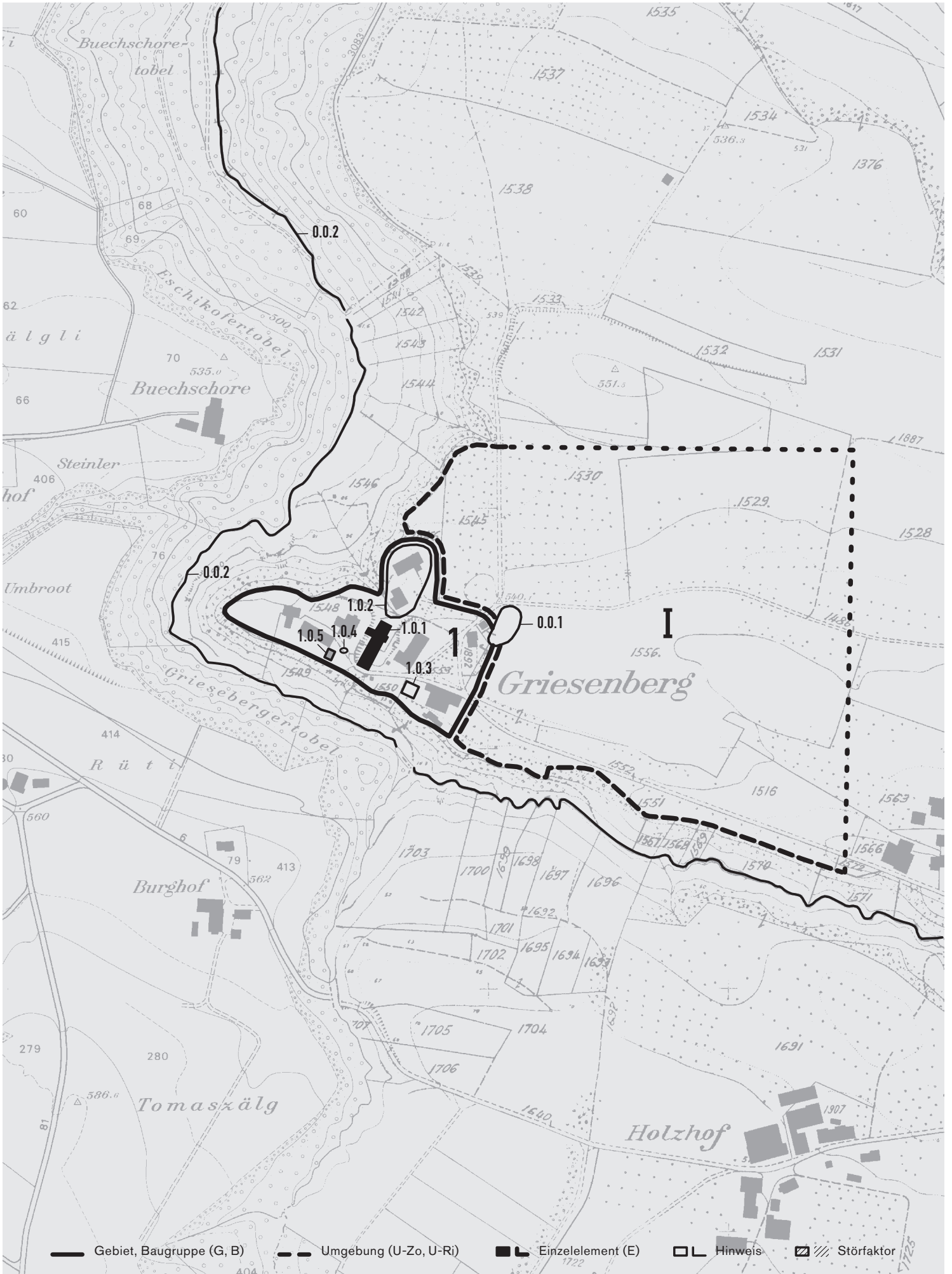
6 Ehem. Burgmühle



7



8 Ortseingang



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Haufenartige Bebauung auf Felsporn um herrschaftliches, in ehem. Burggraben platziertes Wohnhaus, v.a. bäuerliche Bauten des 18.-20. Jh.	AB	/	/	×	A			1-8
E	1.0.1	Wohnhaus, E.18. Jh., eingeschossiger Putzbau mit Mansarddach über hohem abgetieftem Kellergeschoss				×	A			1-3, 5
	1.0.2	Bereich der Mühle mit ehem. Burgmühle, 19. Jh., und Mehrzweckgebäude von 1983/84, beide in Fachwerkbauweise						o		6
	1.0.3	Einfamilienhaus von 2005/06, durch seine Lage an einer wichtigen Weggabelung leicht störend						o		1
	1.0.4	Ovaler Röhrenbrunnen aus Sandstein, dat. 1613						o		2
	1.0.5	Ehem. Waschhaus des Schlosses, zweigeschossiger Satteldachbau mit Fachwerk im OG, 18./19. Jh.						o		2
U-Ri	I	Leicht gewelltes Wiesland mit Obst-, Laub- und Nadelbäumen	a			×	a			8
	0.0.1	Teich, einseitig von Birken und Tannen gesäumt						o		
	0.0.2	Bach in steilem bewaldetem Tobel, Begrenzung Griesenbergs im Süden, Westen und Nordwesten						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort 1256 als «Griessinberc». Er gehörte zum St. Galler Klosterbesitz und unterstand im Hochmittelalter den Freiherren von Bussnang. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde die westliche Hälfte des Bussnanger Einflussbereichs selbständige Herrschaft – mit Burg Alt-Griesenberg bei Altenburg als Verwaltungszentrum. Nach der Zerstörung der Feste im Jahr 1289 durch die Habsburger errichteten die Herren von Griesenberg eine neue Stammburg am heutigen Ort. Nachdem ihr Geschlecht im frühen 14. Jahrhundert ausgestorben war, wechselte die Herrschaft mehrmals den Eigentümer. 1407 und 1444 wurde die Burg durch Appenzeller und Zürcher zerstört, danach jedoch jeweils wieder aufgebaut.

Mit dem allmählichen Niedergang der Griesenberg'schen Herrschaft verkam auch die Burganlage, bis sie um 1770 als Folge der Unterspülung des Felssporn ins Tobel stürzte. Daraufhin wurden mit Ausnahme der Burgkapelle und der Mühle die verbliebenen Gebäude abgetragen und im Burggraben ein herrschaftliches Wohnhaus (1.0.1) errichtet. 1827 wurde auch die Burgkapelle abgebrochen, nachdem sie noch bis 1824 für Gottesdienste verwendet worden war. Vermutlich standen auf dem Burgplateau schon damals wieder Wohn- und Ökonomiebauten. Das heutige Mühlegebäude (1.0.2), die Sägerei und der Mehrzweckbau am östlichen Ortseingang wurden hingegen wohl erst im späteren 19. Jahrhundert erbaut. Mitte des 20. Jahrhunderts stellten sowohl die Mühle als auch die Sägerei ihren Betrieb ein. Seither hat sich der Ort kaum verändert; er präsentiert sich weitgehend gleich wie auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1880.

Kirchlich war Griesenberg Leutmerken unterstellt, das 1529 den reformierten Glauben annahm. Mit der Konversion des Gerichtsherrn Marx von Ulm setzte ab 1607 die Gegenreformation ein, die über viele Jahre hinweg Streitigkeiten mit sich brachte. 1774 wurde die Pfründe sistiert, 1824 aufgehoben.

Bis ins 19. Jahrhundert herrschte in der Gegend Kornbau vor, dann Vieh- und Milchwirtschaft sowie Feldobstbau. Der benachbarte Weiler Holzhof ist eine der Wiegen des Schweizer Tilsiters, dessen Produktion zirka um 1893 einsetzte.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Griesenberg liegt abgeschieden an einer Nebenstrasse zur Verbindungsachse Bissegg–Harenwilen–Hüttlingen, die in einer Sackgasse endet. Die Bauten (1) stehen auf einem Geländeplateau, einem bewaldeten Bachtobel (0.0.2) von einem tiefen, auf zwei Seiten begrenzten Felssporn. Mittendurch führt der ehemalige Burggraben, der den Ort zweiteilt; das im Graben errichtete Wohnhaus (1.0.1) figuriert sowohl als Bindeglied wie als optische Schranke. In beiden Hälften des kleinen Ensembles liegen je ein Bauernhof sowie landwirtschaftliche Nebenbauten. Die Wohnteile der beiden Bauernhöfe mit Satteldach sind zweigeschossig und in verputzter bzw. sichtbar belassener Fachwerkkonstruktion, die Stallscheunen und Schöpfe fast ausnahmslos verbrettert. Beim Herrschafts- oder Verwalterhaus handelt es sich um einen langen, im Obergeschoss regelmässig befensterten Mauerbau mit Mansarddach. Das Gebäude steht giebelseitig zum Strässchen und quer zur restlichen Bebauung. Zusammen mit dem jenseits des Weges steil abfallenden Tobel bildet es einen Engpass. Entlang des Strässchens steht auf der ganzen Breite des Grabens ein kunstvoll verziertes Schmiedeisengitter, das sowohl als Geländer als auch als Einzäunung dient. Gegenüber begleitet eine niedrige Betonmauer die Strasse. Durch die abgetieftete Lage des Baus ist das Obergeschoss gleichzeitig Erdgeschoss und das Erdgeschoss Kellergeschoss. Der Zutritt erfolgt einerseits auf der Giebelseite von der Strasse her, andererseits westlich über eine Aufschüttung im Burggraben.

Auf dem Gelände westlich des Herrschaftshauses, wo sich bis ins 18. Jahrhundert die Burg der Freiherren von Griesenberg befand, steht ein ovaler Sandsteinbrunnen von 1613 mit jüngerem Brunnenstock (1.0.4). Er markiert am Ende der Betonmauer den ehemaligen

Zugang zur Festung. Unmittelbar dahinter befindet sich das ungewöhnlich grosse ehemalige Waschhaus aus dem 18./19. Jahrhundert mit Fachwerk-Obergeschoss (1.0.5). Ebenfalls zur ehemaligen Burganlage gehört haben dürfte das westlichste Gebäude, eine verbretterte, z.T. Bruchsteinmauerwerk aufweisende Scheune vermutlich des 18. Jahrhunderts. Dazwischen liegen traufständig der Bauernhof und über der Strasse eine parallel zum Herrschaftshaus stehende Stallscheune. Gegen das Bachtobel erstreckt sich eine eingezäunte kleine Kuhweide.

Auch im Osten des Ensembles stehen ein Bauernhof – das ehemalige Restaurant «Löwen» – und eine neuere Stallscheune bzw. ein Pferdestall rechtwinklig zueinander, allerdings etwas weiter auseinander. Ein neues Wohnhaus (1.0.3) füllt die Lücke zwischen Bauernhof und Reitplatz.

Zwei an dieser Stelle abzweigende Strässchen führen leicht abwärts zur aufgegebenen Sägerei. Ein Stück weiter zweigt ein Naturweg zum Mühlebezirk (1.0.2) ab; dieser liegt in einer kleinen Mulde. Das südlichere seiner beiden Gebäude ist die ehemalige, zu Wohnzwecken umgebaute Burgmühle, ein zweigeschossiger fünfschiger Bau mit Satteldach, Fachwerk im Obergeschoss und aufgebrochenem, zu einer Veranda ausgestaltetem Erdgeschossteil, das andere Gebäude eine grösstenteils verbretterte, ebenfalls zu einem Wohnhaus umgenutzte Scheune mit seitlicher Hocheinfahrt.

Der noch immer bäuerliche Charakter des kleinen Ortes zeigt sich an den Naturwegen und -plätzen, den Gärten und den in die Bebauung hineingreifenden Wiesenflächen mit Obstbäumen.

### Umgebung

Der Übergang von der Siedlung ins Umland verläuft fließend. Östlich des dicht bebauten Geländes schliesst ein ebenes, gegen das Gehöft Tümpfel leicht ansteigendes und mit einzelnen Obstbäumen bestücktes Stück Wiesland an (I). Bei der alten Sägerei gibt es zudem einen kleinen, teilweise von Birken und Tannen gesäumten Weiher (0.0.1). Von hier fällt das Wiesland terrassiert gegen Norden ab. Einen Kontrast zu der eher ruhigen Landschaft bildet das tiefe und wilde Tobel (0.0.2).

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der ehemalige Burggraben muss erhalten bleiben.

Bei Umbauten und Sanierungen sind unbedingt fachkundige Personen zuzuziehen.

### Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die Situierung auf einem Felsporn über einem steilen bewaldeten Bachtobel in abgeschiedener Lage.

XX/ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten auf Grund der dreiseitigen Siedlungsbegrenzung durch das landschaftsprägende Tobel und dank der Situierung des Herrschaftshauses im ehemaligen Burggraben, wo es eine markante Barriere zwischen den beiden Gehöften bildet.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten wegen der zwar einfachen, aber für die Region typischen Bauten und insbesondere wegen des herrschaftlichen Wohnhauses an Stelle der ehemaligen Stammburg der Freiherren von Griesenberg.

12.2005/jam

Film Nr. 2850 (1978)  
Digitale Aufnahmen 10377 (2006)  
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister  
718 365/269 863

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz